

## **medpsych.at - Dr. Ellmauthaler**

---

**Von:** "medpsych.at - Dr. Ellmauthaler" <info@medpsych.at>  
**Datum:** Sonntag, 25. Oktober 2020 09:16  
**An:** <regina.polak@univie.ac.at>  
**Betreff:** Ihr Zwischenruf zur Leiblichkeit

Assoz. Prof. MMag. Dr., MAS

Tel.: +43/1/4277 31907

Mobil: +43/664 602 77 31907

E Mail: regina.polak@univie.ac.at

Guten Tag Frau Dr.<sup>in</sup> Polak,

Ihr Beitrag in Ö1 zur Leiblichkeit spricht den Psychosomatiker in mir an:  
Mir gefällt Ihr Ansatz insofern, als Sie Hörerinnen und Hörer dort abholen, wo sie sich mental befinden: im Mainstream der techné – des Körpers als einer Maschine.

Andererseits verführt Ihr Zwischenruf zur Annahme, Leiblichkeit abstrakt abhandeln zu können.

Darf ich vereinfachend hier noch den Begriff des "corpus" einbringen, der zur religiösen Abstraktion wesentlich beitrug, als von Leiben Lieben transzendiert werden sollte, hin zum unfassbaren, in der Hostie strahlenden, entrückten "Corpus Christi".

Argumentativ gelingt beides gut, das Wesen der Leiblichkeit bleibt im Bereich des Erdhaften, Körperlichkeit verweist quasi "ad astra", beide erlangen einen erhöhten, überhöhten Status, werden jedoch just dadurch kaum mehr greifbar, also in unserer profanen Zeit kaum adäquat gewürdigt.

Als Kind fragte ich: Wenn man die Hostie isst, was wird dann mit Jesus?

Wir haben es hier wohl mit einer grundlegenden Problematik zu tun, die darin gründet, eine Dichotomie besser rationalisieren (also der Realität entheben und dann irgendwie damit handeln) zu können, als das mit der ganzheitlichen Gegenwart eines Menschen, eines Tieres, ja: einer Pflanze redlich wäre und immerhin möglich ist.

Auch ein solcher Ansatz ist durchaus denkmöglich und interessant, wohl zunächst sogar akzeptabel, führte er nicht blindlings zum Surrogat an Stelle des Originals.

Hier ist anzusetzen:

Wir erleben gegenwärtig in vielen Bereichen, dass es der Egomane all der (selbst) Auserwählten dienen kann, Surrogate an Stelle des Tatsächlichen, Echten vor sich her zu tragen.

Sich damit zu maskieren.

Wobei wir bei Ihrem Eingangsmotiv wären.

Aus eigenem Erleben darf ich anmerken: In zahllosen Stunden in Operationssälen ist kein einziges Lächeln verlorengegangen: Die Augen lächeln sehr direkt und differenziert! Der subtile Eros des Verhüllten, zugleich die ehrliche Nacktheit des Blicks, sind dabei nicht zu unterschätzen – und dürfen, innerhalb vereinbarter Anstandsregeln und tradiert Tabus, genossen werden. Im OP Saal erlangt die ganzheitliche Leiblichkeit gerade dann besondere Bedeutung wenn Organe im Sinne der operativen Präzision vorübergehend zum Objekt werden, Abstriche und Präparate auf den Objektträger transferiert werden müssen. Ein Lächeln bringt für die nicht narkotisierten Beteiligten die Seele wiederum dahin, wo sie Bedeutung hat. In Vermittlung des Anästhesisten gelangt dieses Lächeln auch zum Patienten<sup>(m/w/i)</sup>, denn die Atmosphäre im Saal wird wahrgenommen, kann beruhigen und die Genesung anregen. Leib, Liebe, Körper, Corpus werden da zu einer seltsamen Einheit. So kann aus der Leib die Lieblichkeit entstehen, in der Kunst.

Wer Leib, Körper, Leiblichkeit, Körperlichkeit ablehnt, handelt ähnlich wie gegenwärtig die verbissen kämpfenden Akteure<sup>(m/w/i)</sup> um D. J. Trump: zwar in sich schlüssig wenn sie lügen, und innerhalb des je eigenen Systems korrekt: verfolgen sie doch ausschließlich (ja: exkludierend, andere abwertend) die Optimierung der je eigenen Position innerhalb der je eigenen, in und aus Not verschworenen, Gruppe.

Hierbei stört Leib, wird Körper bedeutungslos. Ob erkrankt oder gelogen: Trump meint, das Virus besiegt zu haben und versucht, das als Heilsbringer seinen geme Gläubigen zu verkünden. Nicht etwa, um denen Heil zu bringen, sondern um selbst (im Sinne der Übertragungsliebe: “Ihr Frauen, habt mich alle lieb!”) Macht zu generieren, die er zu verlieren droht.

Längst merklich zum Objekt geworden, hat “Körper” oder eben “Leib” viel an spiritueller Relevanz eingebüßt, er bleibt – viel eher sogar als Torso, denn mit Gesicht – Objekt, als solches Handelsware.

So aber wird aus der künstlich gewonnenen Distanz Angst, aus Angst Ablehnung aus Ablehnung Verbot: Körper, speziell der unbekleidete Leib, wird flugs umgedeutet zum spekulativen Sündenfall, zur dreckigen Begehrlichkeit, zum Trieb, zum Tier.

Wer meint, Mensch sei durch den Vergleich mit der offenen Körperlichkeit, Sexualität gar, von Tieren und Pflanzen abgewertet, irrt:

Mensch wertet ja hier selbst – falsch, wie ich meine –, sein Gegenüber ab, in der Hoffnung sich damit selbst aufwerten zu können: ein tragischer, wenngleich verbreiteter Irrtum aus der Rangdynamik in Gruppen.

Erst einmal abge- und entwertet, vermeint der/die/des so Überlegene<sup>(m/w/i)</sup>, egomaische Entscheidungen und Schritte setzen zu können, dürfen, sollen.

Sexualität – genuin triebhaft, doch integrierbar, durchaus steuerbar, ja: sublimierbar – wird in solchen Kreisen entweder als Ware käuflich oder als Lust abgelehnt, stigmatisiert, sanktioniert werden.

Erst dadurch erlangt das abstrahierende Surrogat zeitweilig ein wenig Stabilität: die so sehr benötigte Gelassenheit bei all der Aufregung um die eigene, gründlich verdrängte, Endlichkeit.

Ja: Leib ist endlich, Körper ein Gefäß, wenn wir das so ausdrücken möchten. Auf der Suche nach Inhalt wird also das Gefäß immer häufiger mit dem Gesuchten gleichgesetzt, wohl um die tatsächlich bedrohliche Leere nicht erkennen zu müssen.

Dass die hierzu entwickelten Umgangsformen oft verlogen sind, weil Leib, Körper, Lust ja dennoch vorkommen, aber vielfach inadäquat gedeutet, umgelenkt, instrumentalisiert, ja: kapitalisiert werden müssen, dort, wo also das Surrogat zugleich die Substanz der Lebenslüge darstellt, kann "Leben" nur aus Abwehr, Verhöhnung Vernichtung vermeintlicher Gegner zeitweilig stabilisiert werden.

Ein gefilterter Bankrotteur zahlt seine Schulden durch immer größere Gaunereien auf neuen Ebenen eine Zeit lang zurück: bis er auffliegt. Sein Auffliegen kann nur hinausgezögert werden durch die Kunst der Lüge und Verführung. Am Ende steht der klassische tiefe Fall, aus der Literatur als Gestaltungselement der "dramatischen Fallhöhe" bekannt.

Wir stehen in unserer Welt wenige Tage vor einer solchen Entwicklung. Freunde aus den USA befürchten im Fall des Wahlverlusts bei den "Roten" den finalen (präterminalen) Aufruf Trumps zum Aufruhr, also: Bürgerkrieg – zumal es (siehe Sigmund Freuds "Massenpsychologie und Ich Analyse" 1922) einige Hunderttausende an Anhängern<sup>(m/w/i)</sup> gibt, die wesentliche emotionale Anteile ihres Selbst zugunsten der Zugehörigkeit zur Gruppe des mächtigen Repräsentanten, des "Siegers", aufgegeben haben.

Nun bestehen drei Möglichkeiten:

1. Katharsis – Selbsterkenntnis und Neuorganisation, also Rückkehr zur authentischen Körperlichkeit unter Loslösung von der Gruppe mit dem Risiko, zu vereinsamen
2. Fortsetzung der Identifikation mit dem gestürzten Sieger – dem Übertragungsobjekt des individuellen Eros – und genialer Untergang mit demselben
3. Versuch, in Abwehr der Tatsachen die finale Schlacht zu schlagen – damit ebenfalls mit dem Idol unterzugehen.

Wenn wir also am Sonntagmorgen von Leiblichkeit reden, dann meinen wir, streng genommen, das Abstractum von "Leib", ohne aber (oder vielleicht doch) dabei das Leib Seele Postulat etwa des Augustinus mit zu denken, oder die ganzheitlichen Aspekte der "Psychosomatik" einzubeziehen – die ja genau dieselbe, zunächst klassisch griechische, Dichotomie auf neue Art aufzulösen versucht (Th. v. Uexküll, E. Ringel et al.).

Soweit einige Gedanken als Antwort zu Ihrem anregenden Impuls. Sofern Sie das ein wenig vertiefen möchten, seien Sie willkommen, ich lerne gerne hinzu.

<https://medpsych.at/Artikel/Atmer/Bewegen/Kunst/gratis.pdf>

Alles Gute!

V. E.

\*\*\*\*\*

Univ. Lektor – Senior Lect. / College Appl. Sc.

Mag **Dr. Volkmar J. Ellmauthaler**

Medizinische Psychologie, Tiefenpsychologie  
Angewandte Psychosomatik für KünstlerInnen

**Ethik** der medizin psycholog Wissenschaften  
Sexualdeliktsprävention f. Helferkonferenzen

Seminare, Lehr- und Ausbildungs Supervision  
Berufliche Aus / Fortbildung Psychosomatik

Lehrsupervision, klinische Supervision und SV  
für NGOs sowie komplexe Leitungsstrukturen  
(Lehr)Supervision in Religionsgemeinschaften

Seefeldergasse 18/8  
1220 Wien

Telefon/Cellphone: +43 699 10 900 802

Büro/Termine: [office@medpsych.at](mailto:office@medpsych.at)

Fachfragen: [info@medpsych.at](mailto:info@medpsych.at)

Ethik: [etc@medpsych.at](mailto:etc@medpsych.at)

Web: <https://medpsych.at>

\*\*\*\*\*

...heute schon  
gelächelt?

[zum Artikel \(kostenfrei\)](#)

**Polak Regina**

Antwort - unkommentiert:

Von: "Polak Regina" <regina.polak@univie.ac.at>  
Datum: Montag, 26. Oktober 2020 11:45  
An: "medpsych.at - Dr. Ellmauthaler" <info@medpsych.at>  
Betreff: AW: Ihr Zwischenruf zur Leiblichkeit

Lieber Herr Dr. Ellmauthaler,

ich bin da ganz bei Ihnen – aber die Gefahr der Abstraktion wohnt wohl allem Sprachlichen inne, zumal im Hörfunk 😊.

Allerdings: Nicht alle Augen lächeln – auch nicht die von Ärzten 😊. Das ist aber auch schon ohne Maske so, das macht die Maske nur deutlicher sichtbar – und ich sehe tatsächlich viele leere Augen. Man kann ja auch lächeln nur mit dem Mund, quasi höflichkeitshalber, ohne Seele – und das sieht man jetzt deutlicher.

Man muss jetzt eben genau hinschauen und wahrnehmen.

Regina Polak